

## Deutsches Reich.

**Stuttgart, 23. Nov.** Die Menagerie Kaufmann, welche derzeit in Straßburg weilt und dort einer stets wachsenden Theilnahme des Publikums sich erfreut, wird am 28. d. Mts. mittelst Extrazugs hier eintreffen und in der eigens für sie hergerichteten und heizbar gemachten Maschinenhalle des Ausstellungsgebäudes ihre Vorstellungen eröffnen.

**Stuttgart, 23. Novbr.** Ueber das Befinden der in Folge des Eisenbahnunglücks Verwundeten vom Sonntag erfahren wir, daß es den beiden Kranken im Diakonissenhause ganz erträglich geht. Der Weinbruch der Frä. Rauch scheint einfacher Natur zu sein. Auch der Frau Kübler, Militärstr. 36, geht es gut. Bei dem Weinbruch des Schriftsehers Oswald im Katharinenhospital dagegen scheint es sich um Knochenzersetzung zu handeln und die Nothwendigkeit einer Abnahme des Weines nicht ausgeschlossen zu sein.

**Stuttgart, 23. Nov.** Im Ministerium des Innern wird emsig gearbeitet, um die Wohnräume für den neuen Herrn Minister des Innern v. Hölder herzurichten. — „Der Doh ist los, der Doh ist frei,“ konnte man gestern Nacht mit einer kleinen Variation auf dem Bahnhofe ausrufen. Ein mächtiger Doh nämlich war einem Viehwagen entsprungen und raste wuthschraubend, zum Schrecken des Publikums auf dem Perron einher und zum Portal hinaus. In der Nähe des Café Dirlam gelang es, des Deferteurs wieder habhaft zu werden. — Gestern wurden in einem Garten der Verastraße an einem Stocke drei reise große Pestflinge gefunden. Ueberhaupt schlägt Alles bei der milden Witterung wieder aus, namentlich keimen die Beilchen und dabei schreibt man den 23. November.

**Stuttgart, 24. Nov.** Das Regierungsblatt enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Anordnung von Landtags-Abgeordnetenwahlen für die Stadt Ludwigsburg und für die Oberamtsbezirke Blaubeuren, Göppingen, Marbach, Echorndorf und Weinsberg, da diese Abgeordnetenmandate, theils durch Annahme eines Staatsamts von den betr. Abgeordneten, theils durch Beförderung derselben im Staatsdienste erledigt sind. Die Wahlen finden am 22. Dez. statt.

**Gannstatt, 23. Nov.** Herrn Vosler zum jungen Hasen hat der vom Kauf zurückgetretene Käufer ein Neugeld von 5000 M. zahlen und außerdem sämtliche entstandene Kosten tragen müssen.

**Rottenburg, 22. Nov.** Die in Wurmelingen ermordeten hochbetagten Weiß'schen Eheleute waren wohlhabend, hatten keine Kinder und besaßen ein Vermögen von beinahe 100,000 M. Nach der Legalinspektion wurde die Frau zuerst ermordet. Ihr sind die Schläfe und Stirne total eingeschlagen. Die Hände, welche sie ohne Zweifel nach dem ersten Streich zum Schutz vorhielt, sind ebenfalls zertrümmert. Der Ehemann, der in einem andern Zimmer schlief, wollte der Frau zu Hilfe eilen; ihn traf der Todesstreich an die rechte Schläfe, in Folge dessen er zusammensank. Auf dem Boden erhielt er weitere Streiche auf die

linke Schläfe und die beiden Wangenbeine. Beide Ermordete sind durch ihre vielen Kopfwunden unkenntlich gemacht. Der oder die Mörder sind durch ein Hinterfenster eingestiegen und durch die Hausthüre, die sie offen stehen ließen, entflohen. Die geraubten Werthpapiere sind nach einem Ausschreiben der kgl. Staatsanwaltschaft: zwei Stücke ungarische Ostbahn in Silber à 300 Gulden, ein Stück ungarische Papierrente à 100 Gulden, drei Stück ungarische Ostbahn II. Em. à 300 Gulden.

**Rottenburg, 23. Novbr.** Bezüglich des Wurmlinger Doppelmords hat sich nach der „L. Chr.“ nun eine Spur des wirklichen Thäters gefunden. Wie sich in Folge des Ausschreibens der k. Staatsanwaltschaft ergab, hat am Freitag den 18. d. als an dem Tage, in dessen Frühe der Mord entdeckt wurde, ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren die dem ermordeten Ehepaare geraubten Werthpapiere in Stuttgart verkauft. Der Betreffende war von mittlerer Größe, dunklen Haaren, knochigem Gesicht, gerötheten eingefallenen Wangen und trug einen Kinnbart; bekleidet war derselbe u. a. mit einem rothbraunen Rock und einem schwarz und weiß farrirten Shawl. Diese von dem Verkäufer der Werthpapiere gegebene Beschreibung paßt nun aber ziemlich genau auf den schlecht beleumundeten Josef Kittel von Voltringen, Di. Herrenberg, in welchem demgemäß der Mörder vermuthet und auf welchen daher eifrigst gefahndet wird.

**Rottenburg, 21. Nov.** Wie wir hören, ist gestern Sonntag Nachmittag ein naher Verwandter der in Wurmelingen ermordeten Weiß'schen Eheleute auf verschiedene Anmerkungen zc. hin im Wirthshause verhaftet und auf einem Gefährt, geschlossen, durch den Stationskommandanten hierher eingeliefert worden.

**Künzelsau.** Heute kam an Rektor Bsch hier die Antwort Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck auf das an denselben abgeforderte Telegramm. Dasselbe lautet wie folgt: „Für das Telegramm, welches Euer Wohlgeboren mir namens der reichstreuen Wähler des Kocherthales übersandt haben, danke ich Ihnen und allen beteiligten Herren. Ich bedauere lebhaft, daß Fürst Hohenlohe-Langenburg nicht zu den Mitgliedern dieses Reichstags gehört; ich theile aber auch mit Ihnen die Hoffnung, daß die Ergebnisse von Wahlen, wie die dortigen, keine definitiven und für die Zukunft des Reichs nicht maßgebend sein werden.“

**Aus Württemberg, 23. Nov.** Dem „Deutschen Volksblatt“ wird geschrieben: In A., einem ziemlich bekannten Orte, ist ein Mann im Besitze einer störrigen und halbtollen Kuh, in deren Nähe man ohne Lebensgefahr sich kaum begeben durfte. Sibt nun da ein jüdischer Händler im Wirthshause zur Zeit der Wahlen, und nachdem er auch seine politischen Anschauungen preisgegeben hat, ruft er plötzlich dem Besizer der Kuh zu: „Wenn Du die Kuh hier an den Tisch an die Kette gebunden bringst, so kriegst Du 200 M. für die Kuh.“ Item, der Andere stand straks auf, ging hinaus, und nicht lange stand es an, da öffnete sich die Thüre und er erscheint wieder, hinter ihm die Kuh, gefesselt an der Kette vor dem Wirthstisch in der Stube und hinterher sein Ehegespons, zur Nothhilfe für alle Fälle. Die Gäste machten,



daß sie hinauskamen, da sie die Bestie kannten, der Besitzer derselben aber führte sie sofort in den Stall des Wirthes und verlangte die 200 M. Der Händler wollte nun aber bloß Spaß gemacht haben, der Andere läßt das nicht gelten und ist nun mit seinen Zeugen vor Gericht erschienen. Wie die Sache ausgeht, ist abzuwarten. — Aus der Gegend vom Bodensee wird dem „N. Bfrd.“ gemeldet: Wie man erfährt, so wurden in dem sonst so sicheren Oberamtsbezirke Ravensburg innerhalb 8 Tage zwei Nothzuchtsversuche an ältern Frauenspersonen unternommen. Der erste wurde in frechster und raffinirtester Weise am Abend von Allerheiligen, in unmittelbarer Nähe zweier Höfe auf sehr gangbarer Straße von einem übel beleumundeten ca. 25jährigen Knecht gemacht, der Thäter aber wurde ertappt und ordentlich gezeichnet, es gelang ihm aber zu entrinnen. Derselbe sitzt indeß schon wieder hinter Schloß und Riegel. Acht Tage später wurde unweit der badischen Grenze ein gleiches Attentat versucht, ohne daß es einem herbeieilenden Manne gelungen wäre, des davoneilenden Strolches habhaft zu werden. Steigender Unglaube und Genußsucht, wovon man sich an jedem Sonntag und Feiertage sattjam überzeugen kann, sind die Triebfedern solcher Schandthaten.

**Friedrichshafen, 23. Nov.** In der Traube in Ailingen hatte sich am Sonntag Abend eine große Zahl Zigeuner eingestellt. Es erhob sich ein Streit. Die Zigeuner schlugen Alles, was in der Wirthschaft an Geräthschaften war, klein zusammen, und bedrohten Wirth und Gäste, so daß Morgens zwei Uhr die Feuerwehr allarmirt wurde. Dieselbe rückte bewaffnet aus und überwältigte die Ruhestörer, welche durch Landjäger an das R. Amtsgericht Tettnang abgeliefert wurden.

**Darmstadt, 23. Nov.** Morgen früh soll die Hinrichtung des Meggers Heinrich Wittmann von Großrohrheim dahier stattfinden. Wittmann ist s. Z. vom Schwurgericht wegen des an der Wittwe Neeb zu Großrohrheim verübten Raubmordes zum Tode verurtheilt worden.

**Berlin, 21. Nov.** Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Heute Morgen stand er um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr auf.

**Berlin, 23. Nov.** Der Kaiser hat dieser Tage zum Baue eines Thurmes auf der neuen Kirche in Ems 10,000 Mark an den katholischen Kirchenvorstand absenden lassen. Es ist das die dritte und letzte Rate des Gnadengeschenkts von 30,000 M., welches der Kaiser der dortigen katholischen Kirchengemeinde bewilligt hat.

**Berlin, 23. Nov.** Cardinal Hohenlohe speiste gestern bei dem Fürsten Bismarck. Am Abend besuchte er die Soirée des Kronprinzen.

**Berlin, 24. Novbr. (Reichstag.)** Es folgt die erste Berathung des Stats sowie des Anleihe-Gesetzes. Der Staatssecretär Scholz verkündet, das abgelaufene Finanzjahr habe ein Deficit von 12 Millionen Mark hinterlassen. Dies sei indessen nur aus dem geringeren Ertrag der Rübenzucker-Steuer entstanden. Post und Eisenbahnen haben dagegen unerwartet hohe Erträge mit 2, resp. 3 Millionen mehr ergeben. Das Deficit sei nicht materiell dauernd, sondern bloß rechnungsmäßig für ein Jahr geltend; schon der neue Stat biete eine Ausgleichung. Der Ansat in den neuen Stat weise Erträge, die das vorjährige Deficit reichlich decken. Der Bundesrath habe auch Fürsorge getroffen, daß künftig die Ausfuhr-Bergütung nicht eher stattfinde, als bis die gewöhnlichen Steuererläge bezahlt würden. Die Rübenzuckersteuer werde im nächsten Jahre 19 Millionen Ueberschuß ergeben. Der rechnungsmäßige Abschluß des verflossenen Jahres sei immer noch relativ günstig; die Mehreinnahmen übersteigen die Mehrausgaben; im Ganzen werde ein Ueberschuß von etwa 15 Millionen verbleiben.

Aus den Zöllen und der Tabaksteuer habe das Reich 130 Millionen für sich zu behalten, der Ueberschuß sei an die Bundesstaaten zu verweisen. Im Jahre 1880—81 seien 38 Millionen überwiesen, für den laufenden Stat seien 66 Mill. in Ansat gebracht, was aber zu hoch erscheine. Der neue Stat rechne auf eine feste, aber mäßige Steigerung. Die Stempelsteuer sei mit 12 Mill. in Ansat gebracht. Die Stats von Post und Eisenbahnen bekundeten eine erfreuliche Zunahme des Verkehrs und damit eine Besserung der Erwerbsverhältnisse. Die gleiche Hoffnung erscheine auch für das nächste Jahr berechtigt. Der Stat würde sich wesentlich günstiger gestalten, wenn nicht die von Regierung und Nation für nöthig

erkannten Ausgaben für die Verstärkung des Heeres dazwischen gekommen wären.

Herr Scholz schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Finanzreform des Reiches bald zur gänzlichen Durchführung gelangen möge.

**Sagen, 15. Nov.** Ein älterer Beamter, der nach dem Tode seiner Frau mit seiner ihm die Wirthschaft führenden Tochter in einem etwas abseits von der Straße gelegenen Hause wohnt und sein nicht unbedeutendes Vermögen in seiner Wohnung aufbewahrt, fand, als er gestern Abend kurz nach Dunkelwerden noch einmal nach dem Garten gehen wollte, um ein vergessenes Gerath zu holen, an der Hinterseite seines Hauses eine Leiter angelehnt, deren oberes Ende auf dem Sims des offenen Fensters zu seinem um diese Zeit fast nie von ihm betretenen Schlafzimmer ruhte, in welchem sein Vermögen aufbewahrt war, während am anderen Ende zwei dunkle Gestalten standen, von deren leise geführtem Gespräch er, als er unbemerkt in ihre Nähe gekommen war, noch die Worte hörte: „Sobald du also etwas Verdächtiges merkst, pfeiffst du!“ Hierauf stieg einer der beiden die Leiter hinauf während der andere am Fuße derselben Wache hielt. Leise, wie er gekommen, zog der alte Herr sich zurück, holte seinen Hauswirth und dessen beide Gesellen. Rasch bewaffnete man sich mit Hämmern und Stöcken; der Hauswirth suchte mit einem der Gesellen den an der Leiter Wache Stehenden zu fassen, dieser entsprang jedoch mit einem gellenden Warnungspfeiff. Unterdessen war der Beamte mit dem anderen Gesellen in das Schlafzimmer gedrungen, gerade in dem Augenblick, als unten der Warnungspfeiff ertönte und was fanden sie? Das hübsche Töchterchen des alten Herrn saß auf dem Sopha, eng umschlungen von dem „Einbrecher“, der sich als ein junger Kaufmann entpuppte, dessen Bewegungen der alte Herr bis jetzt kein gänzlich Ohr geliehen hatte. War es nun die Freude, daß der „Mammon“ ungeschädigt war, oder die Furcht, daß die Hausgenossen nicht reinen Mund halten würden, genug, der alte Herr gab seine Einwilligung und das „Mißverständnis“ hatte das Glück zweier liebenden Herzen begründet.

## Feuilletton.

### Ein Wittwenstand.

Erzählung von S. Schandorff.  
Aus dem Dänischen von R. D. Ziegler.

(Fortsetzung.)

„Si sieh, der Sohn des Hofsägermeisters Nadenfeld? Ist das ein interessanter junger Herr?“ fragte der Prediger.

„Ja, das ist er wirklich,“ antwortete eine der Damen.

„Der interessant? nahm jetzt die junge Lehrerin das Wort, „mich dünkt, er ist schrecklich oberflächlich.“

„Wie kannst du so etwas sagen?“ — „Ja, das kann ich sagen.“ — „Ja, Thora hat Recht.“ etc. etc., tönte es auf einmal von verschiedenen Seiten durcheinander. Der Prediger lachte und streichelte ihnen wechselweise Wangen, Kinn und Haar.

Endlich brach die Gesellschaft auf. Frau Cäcilie, die dieser Unterhaltung fortwährend mit einigem Erstaunen zugehört hatte, wollte sich ebenfalls empfehlen, aber der Prediger gab ihr ein Zeichen zum Bleiben. Als die jungen Damen sich unter Lachen und lautem Gespräch auf dem Corridor entfernt hatten, begegneten sich Cäcilien und des Predigers Blicke. Er lächelte und sagte:

„Haben Sie nicht gelesen, liebe Frau, daß man Allen Alles sein soll? Man muß kindlich spaßen können mit der Jugend, sonst verscheucht man sie vom Ernst und der Tiefe des Lebens.“

Frau Cäcilien's Gesicht erheiterte sich bei dieser Erklärung. Jetzt betrachtete sie den Prediger mit bewundernder Miene.

„Ja, und Weihnachten ist ja das Fest der Kinder“, sagte dieser. „Nun, Sie haben etwas Ernstes auf dem Herzen, liebe Frau, ich kann es Ihnen ansehen.“

„Ja, Herr Pastor — aber — Ihre Zeit . . .“

„Gehört meiner Gemeinde . . . Aber hier könnten wir ge-  
sört werden. Darf ich bitten, Frau Staal?“ und er öffnete die Thür zu seinem Studirzimmer.

Es war mit einem gewissen Luxus möblirt. Eine schwer



gestickte Portiere hing vor der Thür zur Wohnstube — es war eine Gabe dankbarer Confirmandinnen. Das Sopha lag voll prachtvoller Kissen, auf dem einen erblickte man in Buntstickerei eine Nachbildung von Raphael's Engeln im Vordergrunde der tirinischen Madonna. Auf einer vergoldeten Console, die das Capital einer mitten auf dem Schafte abgebrochenen dorischen Säule vorstellte und über dem Schreibtisch angebracht war, stand eine große Statuette von Thorwaldsen's Christus in Terracotta, der gleichsam die Arme über den Prediger ausbreitete, wenn er im Nachdenken über seine Predigten dasaß. Die Wände hinaen voll von Madonnen in Kupferstichen nach Raphael oder Murillo, über dem Sopha hing ein sehr großer Stich von Correggio's Madonna di San Sebastiano — dem wunderbaren Heiligen mit den herrlichen Gliedern, die im Schmerz — oder in erotiſcher Verzückung — erzittern, und bei welchem das Heilige und das Profane zu einer mystischen Einheit zusammenfließen. Unter diesem Bilde hing desselben Malers Magdalena in Farbendruck. Neben dieser Zierlichkeit her lief doch eine geniale Unordnung; auf dem Schreibtische lag ein Chaos von Papieren und Bänden, und rundumher auf den Stühlen aufgeschlagene Bücher und entfaltete Zeitungen.

„Man vernimmt hier die ordnende Hand der Hausfrau,“ saate Pastor Alstrup, zuckte die Achseln und ordnete einen Lehnstuhl für Frau Staal. Sein Gesicht wurde ernst-aufmerksam, er kniff die Augenlieder ein wenig zusammen und richtete einen fragenden Blick auf Cäcilie.

Zitternd, mit niedergeschlagenen Augen, aber mit einer verzweifelten Schnelligkeit, wie ein Schulkind, das seine Section fürs Examen herfaßt, erzählte sie dem Prediger ihre Geschichte, ihre heimlichen Entzückungen und ekstatischen Zustände, und wie verlegen sie sich fühlte in Bezug auf den Mann, der ihr auf die uneigennützigste Weise so viele Dienste erzeigt hätte, ihr aber gleichwohl durch sein heidnisches Wesen anstößig wäre. Die bezeichnendsten Züge aus ihrem Zusammenleben verschwiegte sie aber doch.

Die weißen Zähne des Predigers glückten hinter seinen schwellenden, kirschrothen Lippen hervor.

„Lieben Sie ihn?“ fragte er mit inquisitorischer Betonung.

„Nein, nein“, antwortete Cäcilie eifrig.

„Dann lassen Sie sich nicht mit ihm in Gespräche über religiöse Dinge ein; und wenn er zudringlich wird, dann — Sie wissen was geschrieben steht: Wenn dich dein rechtes Auge ärgert u. s. w.“

„Aber er sprach davon, daß ich ein großes Opfer bringen, ein Liebeswerk vollführen müßte, wenn man Achtung vor meinem Glauben haben solle. Liegt nicht etwas Wahres darin, Herr Pastor?“

„Oh! Das alte Lied, das sie Alle anstimmen. Warten Sie, bis Ihr Glaube Sie unwiderstehlich zu einem solchen Werke treibt, denn es ist nicht die naturnothwendigste Frucht des Glaubens, so ist es nur Tand.“

„So steht es auch in allen frommen Büchern, die ich gelesen habe. Aber er (sie vermied es, Paulsen beim Namen zu nennen) sagte, je mehr Ueberwindung mir ein solches Werk koste, je fremder es meiner Natur sei, desto mehr sei es werth.“

„Das Sören Kirkegaard'sche Paradoxon verflucht in die populäre alltägliche Auffassung“, sagte der Prediger vornehm wegwerfend und zuckte die Achseln. „Das ist Alles, was der große Kirchenstürmer ausgerichtet hat, daß er das geistige Proletariat mit einzelner Stichwörtern und abgestumpften Gedankenbrocken versehen hat, die es im kindischen Uebermuth gegen die Kirchenthür schleudert, aber sie geben weder einen Klang von sich, noch richten sie Schaden an, sie fallen matt und zerbröckelt nieder wie trockene Erdschollen.“

„Es ist Poesie und Bilderreichtum in Allem was der Mann sagt“, sprach Cäcilie zu sich selbst; der Prediger las in ihrem bewunderndem Blick, welche Richtung ihre Gedanken nahmen, und streichelte ihre beiden Wangen mit seinen kurzen dicken Händen. Während der nun folgenden Pause bliete er einen Augenblick vor sich hin, als ob er einen verloren gegangenen Gedanken wieder einfangen wolle, während seine Hände fortführen Cäcilien's Gesicht zu streicheln. Endlich sprach er: „Was sie mir vorhin erzählten, liebe Frau, von der Entzückung ihrer einsamen Stunden, interessirt mich in hohem Grade. Das sind zuverlässige Zeichen, daß Sie von der Gnade berührt sind, daß Sie mit Macht dazu getrieben werden, mit heiligen Gestalten in Gemeinschaft zu treten. Der Mann“ — und hierbei deutete er auf Correggio's Madonna — „der dieses Bild gemalt hat, muß auch auf innige Weise mit den Wesen in Gemeinschaft gelebt haben, die er mit seinem Pinsel hervorbrachte; ja er muß eine geistig glühende Liebe zu der Frauengestalt gehegt haben, die er im Himmelslichte der Verklärung dargestellt; er muß mystisch an ihrer Brust geruht haben und von Schauern der Seligkeit durchzittert worden sein, ebenso wie Sebastian, der an den Baum gebunden steht, das will sagen an das Elend, gefesselt mit dem Körper, während die Seele in lichten Räumen die Göttergestalt umarmt. Es ist der Segen der auserwählten Geister, der christlichen Dichter und Künstler gewesen, in Worten, Formen und Farben ihre heimlichen Entzückungen darzustellen und dadurch sich von deren Alles überwältigender Macht zu befreien.“

(Fortsetzung folgt.)

### Räthsel.

Schreibst Du die erste Letter klein,  
Hat's Künst'ges zu bedeuten,  
Doch läßt Du groß den Anfang sein,  
Mahn't's an vergang'ne Zeiten.

Auflösung des Räthsel in Nr. 183:  
G a n d s c h u h k n o p f.

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

Welzheim.

Einen

### Nadelwald,

Markung Manholz, Gezengreuth, circa 4 M. schönes Gewächs, hat zu verkaufen am Mittwoch den 30. Nov. in der Wirthschaft z. Krone Mittags 1 Uhr.

Die Erben.

Zum Vorzeigen ist bereit Montag den 28. Nov.

Gottlieb Hinderer.

Zimmermann.

Ca. 100 meter 60 cm. breiten  
ungebleichten Zwillich  
kaufen

Gebr. Daiber,  
Lorch.

Welzheim.

Reines, deutsches Salatöl, gereinigtes Lampenöl, Leinöl, Repsöl, Maschinenöl und Erdöl bei  
G. Weller.

**Vonderenormen Auflage**  
der Broschüre: „Urtheile aus ärztlichen Kreisen,“ ist nur noch geringer Vorrath und wollen daher Alle, welche diese für jeden Kranken sehr wichtige Schrift zu haben wünschen, sich schleunigst per Postkarte an Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wenden, welche, soweit Vorrath reicht, das Büchlein gratis und franco versendet.

Klassenbach.



Gegen gesetzliche Sicherheit

können sogleich

550 Mark

Pflegelb erhoben werden bei

Bindenwirth Klog.

A i c h s t r u t h.

Im Auftrag eines tüchtigen Fabrikanten kann ich

**Futterschneidmaschinen**

zu 65—70 M. abgeben, dieselben sind auch zu jeder Zeit zur Probe aufgestellt.

Im Auftrag können Feilen zum Sägen bei mir oder Schaf z. Sonne in Welzheim abgegeben werden. Billige Preise sind zugesichert.

Schmied Kugler,



Kaisersbach.  
**Siegenschafts-Verkauf.**



Aus der Nachlassmasse der weild. Gottlieb Münz, Hafners Wittwe von hier, wird die vorhandene Siegenschaft, bestehend in:

- 1/2 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Hofraum,
- 1 Hafnerbrennhütte nebst Hofraum,
- 1 ha, 4 a. 42 qm. Garten, Acker und Wiesen

am

Montag den 28. November 1881,  
Vormittags 10 Uhr,

zum zweiten und letzten mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufslustige — unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 22. November 1881.

**Schultheißen-Amt.**

**Auswanderer**



nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdammer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis über Rotterdam Mk. 90. — ab Manubeim.  
H. Müller in Alsdorf.

**Zur Beachtung für Hausfrauen.**

Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei von Wilh. Jul. Münster in Freudenstadt liefert den Schneller von 1000 Umgängen gleich 2000 württemb. Ellen oder 1228 Meter Fadenlänge für 12 Pfennig Spinnlohn, so daß bei dieser Spinnerei 1000 Meter Fadenlänge, der sogenannte Meterschneller, auf nur 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Pfennig zu stehen kommt.

Beide Frachten hin und her übernimmt die Spinnerei, auch sind die Webelöhne billigst gestellt.

Für obige Spinnerei übernehmen Spinnmaterial

die Agenten:

- Waldschütz Kanterer, Lorch, Amtsdienier Mäß, Schornbach,
- Hirschwirth Waier, Pfahlbrunn, Kaufm. Kaiser, Wäshenbeuren.
- Amtsdienier Seck, Haubersbrunn, Gemeinderath Kunzi, Steinenberg.

Kaiserlich Deutsche Post.



**Norddeutscher Lloyd.**

Postdampfschiffahrt

von



Wegen Passage wende man sich an die Directin des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh<sup>s</sup>. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.  
Carl Veil in Schorndorf.

Welzheim.

Beste englische

**Waldsägen**

sind wieder eingetroffen und empfehle ich solche, unter Garantie, sehr billig

G. Weller.

Zu einem Artikel, mit welchem viel verdient wird, werden

tüchtige

**Hausfirerinnen**

gesucht.

Von wem, sagt die Red. d. Blattes.

Kaisersbach.

**Fahrriß-Verkauf.**



Aus der Nachlass-Masse der weild. Gottlieb Münz,

Hafners Wittwe von hier, kommt die vorhandene Fahrriß, bestehend in:

- Büchern, Kleidern, Betten und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, 1 Faß, Allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschir, 3 Hennen, Vorräthe an Früchten und Kartoffeln, sowie ein Hafnerhandwerkzeug,

am

Dienstag den 29. Novbr. 1881, von Vormittags 9 Uhr an, im Hause der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. November 1881.

**Schultheißen-Amt.**

**Welzheim.**

Für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung unserer lieben Tante Heinrich Schwegler zu ihrer letzten Ruhestätte, so wie für den erhebenden Gesang des verehrlichen Liebertrauzes, sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Wilhelm Lohß.

**Verloren**

zwischen Haubersbrunn und Welzheim, ein Sack mit Baumwollenwatt und Wagenbläue Inhalt, jedenfalls zwei Schrägen. Abzugeben gegen Belohnung bei Johannes Seizer.

Rudersberg.

**Abschied.**

Allen unseren Freunden und Bekannten, von welchen wir uns vor unserem Abgang nach Braunsbach, Da. Künzelsau, nicht persönlich verabschieden konnten, sagen wir ein herzliches Lebewohl.  
Dr. Egenter nebst Fran.



**Trunksucht,** fogar im

höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksuchtleidende Th. Konekky, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Wichtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

**Geld-Sorten.**

Frankfurt, den 24. November 1881.

20 Francen-Stücke	16 16--19
ditto in 1/2	16 14--18
Englische Sovereigns	20 31--36
Russische Imperiales	16 68--72
Dufaten	9 57--62
al marco	9 58--62
Dollars in Gold	4 22--26